

RHEIN-ERFT-KREIS – BERGHEIM

Kolping fürs Smartphone

15 Tafeln mit QR-Codes bieten zusätzliche Informationen

Von GREGOR RITTER

KERPEN. Ein Knopfdruck genügt. Dann entstehen auf dem Bildschirm des Smartphones aus dem labyrinthisch wirkenden Gewirr von schwarzen Punkten und Linien Texte und Bilder. Als „QR“-Codes – Abkürzung für quick response, also schnelle Reaktion – werden die Quadrate in Schwarz-Weiß bezeichnet, die 15 Hinweistafeln zieren.

Diese werden in den nächsten Tagen an Objekten, die an Adolph Kolping erinnern, angebracht und bieten den Besitzern eines Smartphones oder Tablet-Computers eine Fülle an Informationen über den speziellen Ort und seine Verbindung mit dem Gesellenvater. Nötig ist dazu eine App, also ein kleines Programm, mit Hilfe dessen der Code eingescannt wird und kostenfrei den Zugriff auf die zusätzlichen Informationen erlaubt.

Das erste Schild mit dem entsprechenden Code enthüllten nun Bürgermeisterin Marlies Sieburg und Stadtarchivarin Susanne Harke-Schmidt am Haus für Kunst und Geschichte, in dem nicht nur die Geburtsurkunde Kolpings aufbewahrt wird, sondern auch die Ausstellung „Kolping kommt aus Kerpen“ noch bis Ende des Jahres zu sehen ist. Damit sei die Stadt im elektronischen Zeitalter angekommen, merkte Sieburg an. Schon vor Jahren sei Rolf Axer von den Heimatfreunden mit der Idee auf sie zugekommen, auf diese Weise einen inhaltlichen Mehrwert zu schaffen. Im Rahmen des Kolpingjahres nun folgt der erste Schritt. Insbesondere jüngere, technikaffine Besucher soll das sogenannte „Mobile Tagging“ mit dem Wirken Kolpings vertraut



Per Tablet-Computer testeten Bürgermeisterin Marlies Sieburg (l.) und Stadtarchivarin Susanne Harke-Schmidt die neuen Hinweistafeln – und es funktionierte. (Foto: Ritter)

machen und einen detaillierten Blick auf Kerpen erlauben, sagte Sieburg. Zudem ist eine Karte der Stadt mit einem Rundgang auf den Spuren des Reformators abrufbar, eine Radwanderkarte soll folgen. Bei allen Sehenswürdigkeiten sind darüber hinaus die GPS-Daten zur Lokalisierung hinterlegt.

Ein Vorteil des Systems ist, dass die im Internet hinterlegten Informationen ständig aktualisiert werden können. Dies obliege dem Heimatverein, so Harke-Schmidt, der auch für den inhaltlichen Part der Präsentation gesorgt hat. Die technische Umsetzung oblag Dieter Franzen, städtischer Mitar-

» Die 15 Hinweistafeln zum Kolpingjahr sollen nur den Auftakt bilden. «

S. HARKE-SCHMIDT
Stadtarchivarin

beiter und Mitglied der Heimatfreunde. Rudolf Schiffer sorgte für die grafische Gestaltung der Tafeln.

Wer nicht im Besitz eines dafür nötigen Gerätes ist, dem bleiben noch die knappen Erläuterungen auf den Schildern neben dem QR-Code. Und das Internet am heimischen PC, denn alle ausführlichen Erläuterungen sind auch dort unter der unten aufgeführten Adresse abrufbar.

„Die 15 Hinweistafeln zum Kolpingjahr sollen nur den Auftakt bilden“, erläuterte die Stadtarchivarin Harke-Schmidt. In den kommenden Jahren sei geplant, weitere Punkte des Interesses derart auszuzeichnen.

mtag.heimatfreunde-stadt-kerpen.de

Expertise soll den Weg bereiten

Kosten für Heimunterbringung: Stadt stellt Vorgehen zur Reduzierung vor

Von GREGOR RITTER

KERPEN. Voraussichtlich ab der zweiten Hälfte dieses Monats kommt die Arbeit des Kerpener Jugendamts auf den Prüfstand. Es habe ein Angebot von Professor Klaus Wolf an der Uni Siegen gegeben, die Strukturen zu analysieren und Vorschläge zu Veränderungen zu machen, erläuterte der Beigeordnete Dieter Spürck im Jugendhilfeausschuss. Auch soll die Arbeit einiger Träger der Jugendhilfe ausgewertet werden. Kostenpunkt: rund 20 000 Euro. Im dritten Quartal dieses Jahres sei mit Ergebnissen zu rechnen.

Spürck verspricht sich davon eine Kostensenkung im Bereich Heimunterbringung – bei gleichbleibender Qualität der Betreuung der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, wie er betonte. „Wir haben da einen guten Fang gemacht“, sagte er zu dem Sachverständigen Wolf und seines Teams, das sich unter anderem in einer Forschungsgruppe Pflegekinder an der Universität mit dem Thema auseinandersetzt.

Auf die immens hohen und jährlich steigenden Kosten für die Heimunterbringung in Kerpen hatte Bürgermeisterin Marlies Sieburg bei der Einbringung des Haushalts stets hingewiesen und in diesem Jahr an die Politik appelliert, gemeinsam tätig zu werden. 11,8 Millionen Euro betragen nach bisheriger Aktenlage die Gesamtkosten für erzieherische Hilfen im Jahr 2012, davon entfielen 9,1 Millionen auf die stationäre Betreuung, sprich die Unterbringung im Heim oder in Pflegefamilien. Im ers-

ten Quartal dieses Jahres schlug dieser Posten mit 1,6 Millionen Euro zu Buche. 283 Minderjährige waren Ende 2012 stationär untergebracht, dazu 30 junge Volljährige, so die Verwaltung. Am 31. März dieses Jahres waren es 206 unter 18 Jahren und 18 darüber. Die Statistik sowie die auf deren Basis errechneten Kennzahlen stünden allerdings unter Vorbehalt, da das vorhandene Computerprogramm keine optimale Auswertung der Fallzahlen erlaube, sagte Spürck.

„Der Weg ist ein guter“

Die Stadt habe mit dem Jugendamt Detmold Verbindung aufgenommen, um eine bessere Software zu erwerben. „Wir sind am Anfang, aber ich denke, der Weg ist ein guter“, erklärte der Beigeordnete.

Etappen darauf sind sogenannte Oberziele, die die Stadt formuliert hat. „Ambulant vor Stationär“ lautet eines davon, oder auch die Vermeidung des Heimaufenthalts, wenn stationäre Hilfe notwendig würde, etwa durch Pflegefamilien, und die Ausweitung teilstationärer Angebote wie Tagesgruppen. Des Weiteren verwies Spürck auf ein spezielles Rückführungsmanagement für in Heimen untergebrachte Jugendliche, die vor der Volljährigkeit stehen. Dies werde in anderen Jugendämtern mit Erfolg praktiziert. In Kerpen werde gute Arbeit geleistet, betonte der Beigeordnete. „Wir lernen aber gern vom Besseren.“

Mehr als 100 Sorten aus aller Welt

Erste Frechener Bierbörse findet vom 9. bis zum 12. Mai in der Frechener Fußgängerzone statt

Von FRANK KLEMMER

FRECHEN. Begonnen hat alles vor etwa 27 Jahren im Leverkusener Stadtteil Opladen. „Wir saßen mit ein paar Freunden zusammen und haben uns überlegt, was wir gemeinsam auf die Beine stellen können“, erinnert sich Werner Nolden. Eines sei klar gewesen: „Es sollte nicht schon wieder ein Trödelmarkt sein“, erzählt der Veranstalter – nicht ohne ein Augenzwinkern, denn schließlich sind es gerade auch Oster- und Adventsmärkte, mit deren Veranstaltung er damals schon sein Geld verdiente.

„Jemand erzählte dann, dass er und seine Kollegen immer Bier aus ihren Urlaubsorten mitbringen und dann anschließend gemeinsam eine ‚Bierbörse‘ veranstalten“, erzählt Nolden. Damit war die Idee geboren. Mit sieben Ständen, so Nolden, habe man damals in der Opladener Fußgängerzone angefangen – heute sind es Jahr für Jahr bis zu 50 Stände mit Biersorten aus aller Welt, die Jahr für Jahr auf einer an der Wupper gelegenen Kastanienallee in Opladen für Volksfeststimmung sorgen. Eine Idee, die Nolden, der unter anderem auch die Kölner



Bier aus aller Welt präsentieren Veranstalter Werner Nolden (l.) und der Vorsitzende des Aktivkreises, Cornel Lindemann-Berk, bei der ersten Frechener Bierbörse. (Foto: Rosenbaum)

Lichter veranstaltet, längst exportiert hat: In mehr als 15 Städten in Deutschland –

von Düsseldorf-Benrath über Köln und Bonn bis nach Karlsruhe, Leipzig oder Mannheim

finden heute Bierbörsen statt – und jetzt gehört auch Frechen dazu.

Mit dem Fassanstich am „Vatertag“ um 12 Uhr beginnt in der Fußgängerzone zwischen Dr.-Tusch-Straße und Kreisparkasse die erste Frechener Bierbörse. Mehr als 100 Biersorten aus aller Welt versprechen die Veranstalter den Besuchern im „größten Biergarten Frechens“, der am Donnerstag von 11 bis 22 Uhr, am Freitag von 16 bis 22 Uhr, am Samstag von 11 bis 22 Uhr und am Sonntag von 11 bis 21 Uhr geöffnet haben soll.

Fassanstich am „Vatertag“

Mit den Kölner Verkehrsbetriebe wurde vereinbart, dass die Linie 7 am Donnerstag, Samstag und Sonntag und während der Öffnungszeiten am Freitag nicht durch die Innenstadt fährt. „Es wird aber Ersatzverkehr geben“, sagt Nolden.

Es sind vor allem die zum Teil exotischen Biersorten, die den Reiz der Veranstaltung ausmachen sollen. „Egal, ob es belgische, polnische oder tschechische Biere sind – alle sind original in dem Land gebraut und die Hälfte von ihnen

wird sogar vom Fass angeboten“, sagt Nolden, der auf der Suche nach neuen Angeboten früher noch die Adressen von den Bierflaschen abschreiben musste. Inzwischen verfügt Nolden über ein Netzwerk von Bierverlegern, die die fremdländischen Marken auf dem deutschen Markt vertreiben.

„Wir sind froh, dass wir Werner Nolden als Veranstalter der Bierbörse für Frechen begeistern konnten“, sagt Cornel Lindemann-Berk, Vorsitzender des Aktivkreises Frechen, mit dem Noldens Büro bei der Durchführung der Bierbörse zusammenarbeitet und der sich davon eine Belebung der Innenstadt verspricht.

Dass das eigentlich gar nicht so einfach war, liegt auch am Erfolg der Idee. „In vielen Gegenden sind wir selbst gar nicht mehr Veranstalter, sondern arbeiten mit Lizenznehmern vor Ort zusammen“, erklärt Nolden.

Eines hatte sich sein Büro aber schon vor der Anfrage aus Frechen vorgenommen: „Wenn jemand aus dem Kölner Umland kommen würde, dann wollten wir das auch gerne selbst machen.“ Das Interesse des Aktivkreises kam also genau zum richtigen Zeitpunkt.